

Hagenower Kreisblatt

Brückenbau durch Biberdamm erschwert

Durch Renaturierung der Boize bei Valluhn hat sich dort der Biber angesiedelt / Nun wird dort eine Brücke erneuert

Von Nadine Schuldt

VALLUHN Die renaturierte Boize nördlich der A 24 scheint dem Biber gut zu gefallen: Es sind dort gleich zwei Biberreviere entstanden. Was ein Zeichen für eine intakte Natur ist, wird nun zur Herausforderung für den Brückenneubau in Valluhn. Denn unterhalb der sogenannten „Motorradbrücke“ hat das aktive Tierchen im Laufe der vergangenen Wochen einen ziemlich großen Biberdamm gebaut. Und das wird nun zum Problem für den notwendigen Brückenneubau. „Es geht darum, dass der Biber nicht vergrämt wird“, sagt Kathleen Slabik. Die Biologin war jetzt mit weiteren Fachleuten sowie dem Bürgermeister der Gemeinde vor Ort.

Die Brücke am Ortsausgang von Valluhn ist vor vielen Jahrzehnten gebaut worden und durch den steten Landwirtschaftsverkehr arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Bei einer Brückenschau durch Fachleute 2014 erhielt das Bauwerk die Note 3,5. „Ab 4,0 wird ein Neubau oder eine Teilsperrung nötig“, erläuterte Marko Schilling, Bürgermeister von Lütow-Valluhn. Weil der Brückenzustand nicht der beste war, beschloss die Gemeinde schon 2016 einen Ersatzneubau. Dafür wurden auch Planungen angefertigt. Weil



Lokaltermin am Biberdamm: Mirco Giebler, Andreas Schwebs und Marko Schilling (v.l.)

FOTO: NADINE SCHULD

sich dann aber in der Gemeinde die Prioritäten änderten, wurden die Pläne erst einmal nach hinten verschoben.

Doch nun steht 2021 eine erneute Brückenprüfung an. Weil dabei kein besseres Abschneiden als 2014 befürchtet wird, werden nun die Brückenpläne konkretisiert. Und dabei muss auch auf den hohen Schutzstatus des Bibers geachtet werden. Damit der beim Brücken-Neubau nicht verschleudert wird, wurden verschiedene Varianten

durchgespielt. Fest steht, dass der Biberdamm bis zum Beginn des Brücken-Neubaus erst einmal bestehen bleibt. „Es wurde an der Spundwand eine Markierung angebracht, bis zu der der Biber seinen Damm bauen kann“, erklärt Bettina Gebhard, Dezernentin beim Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe. Werde diese Markierung eingehalten, können alle damit leben.

Mit alle meint sie den Biber an sich sowie den Wasser- und Bodenverband (WBV)

Boize-Sude-Schaale. Für das Nagetier ist dieser konstant hohe Wasserstand wichtig, damit seine etwas entfernte von der Brücke liegende Biberburg und besonders deren Eingang unter Wasser steht. Für den WBV darf der Biberdamm und damit das angestaute Wasser aus einem anderen Grund nicht steigen. Der Verband hatte die Boize von 2018 bis 2020 nördlich der A 24 auf einer Länge von etwa sechs Kilometern renaturieren lassen. Rund 2,4 Millionen Euro flossen in die

Maßnahme. „Die bepflanzten Flächen an der renaturierten Boize werden nun nicht überflutet“, erklärte Andreas Schwebs, Geschäftsführer des WBV, mit Blick auf die Markierung. Allerdings sieht Schwebs andere Nachteile. So sei die Fischdurchgängigkeit nicht mehr gewährleistet und die Fischaufstiegsanlage am Wehr Valluhn sei nur noch auf einer Länge von 500 Meter wirksam. Eingebaute Strömungselemente wie große Feldsteine verlören ebenfalls ihre

Wirkung. Für ihn stelle daher die Entscheidung, den Biberdamm auf Höhe der Markierung zu belassen, deshalb nur eine Notlösung dar.

Da der gegenwärtige Wasserstand auch beim künftigen Brückenneubau eingehalten werden muss, müssen andere Lösungen her. Es bestehe die Möglichkeit, einen temporären Stau oberhalb des Dammes einzubauen, sodass der Biber den gleichen Wasserstand habe, den er derzeit benötigt, macht Andreas Schwebs vom WBV einen Vorschlag. „Die jeweilige Maßnahme ist auch davon abhängig, welche Technik eingesetzt wird“, ergänzt Bettina Gebhard. Mirco Giebler, Planungsingenieur beim Planungsbüro Umweltplan GmbH, geht jedoch davon aus, dass der Biberdamm weg muss, wenn mit den Bauarbeiten begonnen wird. Aus seiner Sicht müsse kurz vor dem Brückenbau entschieden werden, wie ein beständiger Wasserstand zum Schutz des Bibers erreicht wird. Bis eine konkrete Lösung nötig wird, ist noch etwas Zeit. Wie Valluhns Bürgermeister Marko Schilling mitteilte, werden mit den konkreten Planungen dieses Jahr zunächst noch Fördermittel eingeworben. Aktuell geht er von Gesamtkosten in Höhe von 700000 Euro aus. Er hofft, dass der Neubau 2022 starten kann.